

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel**

Prattelen

**Bruckner, Daniel**

**Basel, 1749.**

Natürliche Merkwürdigkeiten der Gegend Prattelen aus dem Kräuterreich.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-11200**



Natürliche  
**Merkwürdigkeiten**  
 der  
**Gegend Brattelen**  
 aus dem  
**Kraüterreich.**

Es zeugt die ganze Welt von Gottes Macht und Wesen,  
 Man kan es, daß Er sey, an jedem Kräutlein lesen.

**S** Er einmal in der Kräuterkunst so  
 weit gekommen ist, daß er die Pflanzen  
 und Gewächse entweder überhaupt, nach  
 S 5 den

den Absichten des allmächtigen Schöpfers, in ihrer vollkommensten Ordnung, und den damit verknüpften Pflichten der Menschen, anschauen und betrachten kan; oder daß er derselben natürliche Zerteilung in ihre Gattungen, Arten und Veränderungen nach den verschiedenen Teilen, das Wachsen, Grünen und Blühen, Gesund- und Krankseyn, das Vergehen, die Uebereinstimmung und Gleichheit mit den lebendigen Tieren, und anders mehr, aller Orten wahrzunehmen weist, der wird ganz leicht einsehen und erkennen, daß diese Wissenschaft den Menschen nicht nur einen unendlichen Nutzen, sondern auch ein beständiges Vergnügen verschaffe.

Die stärksten Weltweisen haben zu allen Zeiten die Bemühung nach diesen Absichten, die natürlichen Dinge, und also auch die Vegetabilien, zu erforschen, für die edelste und nützlichste gehalten, und zur Befestigung, theils der natürlichen, theils der geoffenbarten Gottsgelahrtheit, angewendet. (1) Es wurde unnöthig seyn, und uns zu weit von unserm Vorwurf ablenken, wenn wir den Nutzen und die Vortreflichkeit der Kräuter- und Blumenwissen-

(1) S. die Abhandl. von den Absicht. des Schöpfers bey Darstell. der Blumen im 3. Teile d. D. Gesellsch. in Leipzig eig. Schr. Blatts. 280.

wissenschaft auch nur kürzlich zusammenfassen und beschreiben wollten, welche die tägliche Erfahrung und so vieler Kräuterkündiger Schriften schon weitläufig und genugsam erwiesen haben. (2)

Das Vergnügen aber, und die Lust der Pflanzen- und Blumenliebhaber entspringet, wie der berühmte Kräuterkenner Magnol in der Vorrede des Botanic. Monspeliens. gesagt, aus dem aufmerksamen Anschauen und Betrachten der Kräuter und Blumen selbst.

Die Natur locket die Menschen oft wider ihren Vorsatz zu dieser Lust, wenn sie zuweilen auf dem Lande, oder in Gärten sich befinden, und hin und wider vor den Bäumen, Stauden, Kräutern und Blumen stille stehen, und derselben erstauungswürdige Manigfaltigkeit bewundern. Oder wenn sie durch pflanzen, säen, begiessen, versehen und dergl. sich von mancherley Lebensverdrüßlichkeiten loswickeln und entfernen, anbey aber doch die Zeit nützlich und fröhlich verbrauchen wollen.

Cicero

(2) Der gel. Jul. Bernh. von Rohr hat in seiner Phyto-Theologie Fr. und Leipz. 1740. gedr. überaus viel nützlichers von dieser Materi beschrieben.

Cicero sagt in seinem Gespräche von dem hohen Alter, wiewol nur von den Weinstöcken, wir können es aber auch von andern Pflanzen und Gewächsen mehr sagen: Wenn ich denke an das Pflanzen, das Hervorkommen und das Wachstum der Weinstöcke, so kan ich in meinem Vergnügen nicht satt werden. Sehet doch, was ich in meinem hohen Alter für Ruhe und Ergößlichkeit habe. Und wiederum hernach: Was kan uns mehr als sie vergnügen, wenn wir ihre Frucht betrachten, und was ist schöner anzusehen? ich ergöße mich nicht blos an dem von ihr uns zufließenden Nutzen, sondern auch an dem Bau und der Natur selber. (3)

Wie weiden sich nicht die Augen an der unterschiedlichen äußerlichen Gestalt der Gewächse und ihrer Teile, an dem unvergleichlichen Schimmer und Schmelzwerke aller durcheinander spielenden Farben, sonderlich auf den Blättern, Blumen, und Früchten, darunter doch allezeit das so angenehme Mehr des vervielfältigten grünen denselben nicht nur nicht wehe tuht, sondern sie merklich erfrischet und stärket? Man empfindet dieses Augenwol

(3) Diese Stellen seyn meist aus der Uebersetzung genommen, welche im 3. Teile d. D. G. in Leipz. eigen. Schr. enthalten ist.

wol alsdamm insonderheit und am allerdeutlich-  
sten, wenn man vorher eine Zeitlang des Anbli-  
ckes der grünenden Felder, Wiesen und Wälder,  
beraubet gewesen. Wie lieblich und angenehm ist  
nicht der verschiedene Geruch von so vielen tausend  
Pflanzen und Kräutern, der sich bald durch die  
Wurzeln, Stengel, Holz und Blätter, bald durch  
die Blumen, Früchte und Saamen, außert? Ist  
es nicht eine herzstärkende Annehmlichkeit unter blü-  
henden Linden, Citron-Pomranzen-Holder- und  
andern wohlriechenden Bäumen ahtmen? Welch  
eine Anmuth, Niedlichkeit und Erquickung geben  
uns nicht eben so viele Früchte, wenn sie reif seyn,  
und entweder als schmackhafte Speisen und Ge-  
tränke den Hunger und den Durst stillen? oder  
als heilsame Mittel und Labungen wider mancher-  
ley Krankheiten dienen? Welch eine erwünschte  
Kühlung fühlen wir nicht an dem Schatten so vie-  
ler grünender und blühender Bäume und Stau-  
den? woben wir öfter auch ein sanftes Rauschen  
der vom Winde leicht bewegten Blätter, oder ein  
liebliches Getöhl der pfeiffenden Vögel hören.  
Da sehen wir zugleich, wie grosse und kleine Vö-  
gel und andere Thiere ihre Nahrung bey den Pflan-  
zen suchen; wie die Bienen und Wespen die Kleb-  
teilchen, das zukünftig Honigsüß ab den Blumen  
pflücken und einsammeln; wie die Schnecken ihre  
Mahlzeit auf dem Laube halten. Wie lustig se-  
hen

hen wir nicht ferner so viele Würmchen und ander Geschmeisse auf allerley Gewächsen sich regen und bewegen, aus- und eingehen, hin- und widerreisen, sich einschancen und Wohnungen bauen, sich nähren und vermehren, leben, wachsen, sich verwandeln, verneuern, und endlich zergehen. (4)

Wenn wir nun von dem grossen auf das kleine kommen, die Pflanzen und ihre grössern Teile, so wie Neh. Grew, Marcell. Malpighius und andere, zergliedern, und nach dem wunderbaren Zusammenhange der kleinsten Teile mit Hilfe der Vergrößerungsgläser von binnen betrachten wollen, so entdecken wir wiederum eben so viele wundersame Manigfaltigkeiten und Schönheiten, die nicht minder als das grosse, oder die ganzen Gewächse, nach ihren unendlichen Verschiedenheiten, des Schöpfers Allmacht und Weisheit zeigen, und uns zu seinem Preise und Verherrlichung einladen; die mithin uns auch nicht weniger Nutzen, Lust, und Vergnügung bringen.

Bey allen diesen so nützlichen als erquickenden Anblicken und Ueberlegungen in dem Vegetabilischen, sowol als den Zwey übrigen Naturreichen,  
erlangen

(4) S. Lessers Insecto-Theologie und andere von den Insectis.

erlangen die Menschen noch diesen nicht geringen Vorteil, daß sie, wie der edle und berühmte Engländer Franc. Baco de Verulamio in seiner Histori vom Leben und Tode angemerket hat, dadurch ihre Gesundheit befestigen, und ihr Leben verlängern können. Diser gelehrte Mann führet den Democritus, den Plato, den Parmenides, und den Apollonius an, als Beispiele und Exempel solcher Weltweisen und Naturforscher alter Zeiten, die darinn ihr Vergnügen gehabt, und zu einem hohen Alter gelanget seyn. Der alte Schriftsteller Lucianus hat auch schon in seinem Dialogo de Macrobiis angemerket, daß die meisten Weltweisen, so ein hohes Alter erreicht haben, sich allzeit bemühet eines frölichen und ruhigen Gemütes zu seyn. Wir könnten nun auch dergleichen Beispiele aus den Lebensgeschichten der neuern Weltweisen und Naturkundiger anführen, wir wollen aber diese Wahrheit lieber mit kurzem aus der Philosophie und Heilkunde beleuchten und darthun.

Der Mensch bestehet aus Zweyen Wesen, nemlich aus der Seele und dem Leibe, die ihrer Natur nach zwar ganz unterschieden, aber also miteinander verknüpft seyn, daß bey gewissen Regungen des einten allezeit auch gewisse übereinstimmende Bewegungen des andern geschehen. Wenn wir  
139



also betrachten, daß die Gesundheit des menschlichen Leibes sein innerer Zustand ist, in welchem die Kräfte seiner Teile in einem gewissen Grade übereinstimmen (5), so können in der Seele, wegen der genauen Verbindung mit dem Leibe, auch nur gewisse übereinstimmende Regungen, Gedanken, oder wie man sie nennen mag, entstehen. Dauert diese Uebereinstimmung sehr lange, so daß die Menschen dabey 80. 90. oder mehr Jahre aushalten, so heißt man sie ein gesundes und langes Leben, oder ein gesundes hohes Alter. Bey den in gewissem Grade übereinstimmenden Kräften der Teile des menschlichen Leibes ereignen sich in der Seele, welches man zu allen Zeiten als eine untrügliche Wahrheit befunden und angenommen, weder Zorn, noch Schrecken, noch Traurigkeit, noch übrige häftigen Leidenschaften, sondern nur mäßige Frölichkeit, oder Freude, Hoffnung und Vergnügen. Weil nun diese letzten bey dem Anschauen und Betrachten der natürlichen Dinge allezeit in dem Gemüte sich außern, wie aus vorerwähntem erhellet, so ist kein Zweifel mehr, daß eine öftere oder beständige Erforschung und Betrachtung natürlicher Dinge, neben der übrigen behörigen Lebensordnung, die wir hier nicht nöhtig

(5) Schreib. Elem. Med. Phys. Mat. p. 35.

nöthig haben zu berühren, zu Erhaltung der Gesundheit, und zu einem langen Leben sehr dienlich sey. (6) Daher rathen die Aerzte manchem Weich- und Kränklinge sich aus der Stadt auf das Land zu begeben, allda sich mässig zu bewegen, und in den drey Naturreichen zu belustigen, welches ihnen oft diejenige erwünschte Wirkung bringet, welche sie aus keiner Apotheck haben erhalten können.

Zweifelt etwann noch jemand an der Ergözung, an der Lust, welche die Betrachtung natürlicher Merkwürdigkeiten begleiten, der trete mit uns in die angenehme und gesunde Gegend Prattelen, die wir in diesem dritten Stücke histor. und natürl. Merkw. der Landschaft Basel zu unserer Abhandlung ausgesehen haben. Er betrachte allhier in einer grossen Ebene die weitläufigen und futterreichen Wiesen, voll fruchtbarer Bäume, sonderlich in der Nähe des Dorfes, von allerley Gattungen und Arten des niedrigsten Obsts. In den an diesen Wiesen gelegenen Weinbergen kan er durch  
 Z bedächt-

(6) Siehe Fr. Hofmanns Anweis. sich vor frühz. Tode u. allerhand Krank. durch ord. Lebensart zu verwahren. Halle 1715. Blf. 355. vnd folg. Theod. Zwingers Dissert. de acquir. vitæ longævitate, welche zu Nordhausen 1726, deutsch gedruckt worden.

bedächtliches Anschauen der Weinstöcke in ihrem Wachsen, Grünen, Blühen, Verblühen, Zunehmen, Reifen, und andern Veränderungen mehr, versuchen, ob daher keine Freude und Vergnügen in seinem Gemüte entstehen mag. Der Wein von diesem Weinberge, insonderheit der rote, kan gar wol unter die guten und kräftigen unserer Land- und Nachbarschaft gezählet werden. Nicht weniger anmutig und Lustbringend seyn in dieser Gegend die fruchtbaren Felder und Fluren, so daß sich da zu seiner Zeit mit dem David im 65. Ps. denken läßt: Die Anger sind voll Schafe, und die Auen stehen dick mit Korne, daß man jauchzet und singet. Auf der Seiten und über dem Dorfe kan man die waldichten Anhöhen besteigen, die allmählig sich in die höhern Berge ziehen, und darauf die wilden Bäume, Stauden, Bergkräuter, die Aussicht, die Steine und anders, nach seinem Geschmacke erkundigen. Eine halbe Stunde von dem Dorfe, in der Ebene, kan man den obern Teil der Hard, allwo die anmütigsten schattichten Spaziergänge seyn, durchwandeln. Man wird aller Orten genug finden, womit man seinen Geist, wenn man nur will, beschäftigen und belustigen kan.

Aus dem von dieser Gegend Prattelen kürzlich erwähnten ist leicht abzunehmen, daß dieselbe nicht  
nur

nur lieblich und angenehm, sondern auch sehr fruchtbar und krautreich sey. Denn da herum wächst eine Menge Wiesen = Neben = Feld = und Waldkrauter, deren Beschreibung einen zimlich grossen Catalogum wurde ausmachen. Weil aber diese Krauter meist auch um Basel, Muttens, Munchenstein, Liechtstahl, und anderwärts mehr, hervorkommen; anbey unsere Absicht niemals gewesen, bey jedem vorkommenden Dorfe unserer Landschaft eine Verzeichniß aller Pflanzen und Krauter mitzuteilen, so können wir uns damit auch nicht aufhalten. Man schlage dieselben nach Be-  
 lieben in Casp. Bauhin. Catalogo Theod. Zwingeri Theatro Botanic. und D. Alb. Halleri Enumerat. St. Helvet. nach. Auf den Bergwiesen und Anhöhen bey Prattelen, die mit denen über und hinter dem Wartenberge zusammenhangen, findet man auch meistens die Bergkrauter, welche schon in den erstern Stücken angegeben worden, mithin in gegenwärtigem nicht dürfen widerholet werden. Von einigen Krautern aber, die nur in der Gegend Prattelen, oder mehr allhier als an andern Orten, oder die etwas seltener zu sehen, können wir nun folgende mitteilen:

1. Stechbaum, Stecheiche, Stechpalmen. Ilex  
 aculeata, buccifera, folio sinuato. C. B. P.

425. Aquifolium, five Agrifolium vulgo.  
J. B. I. 114. T. 600. In der Hard.

2. Drenblättricht St. Johanniskraut. *Hypericum elegans*, non ramosum, trifolium, glabrum. Wir erinnern uns nicht mehr, ob wir dies Kraut in dem obern, oder dem der Stadt nähern Teile der Hard, angetroffen haben. Es blühet im Brach- und Heumonats, und hat vielleicht mit dem gemeinen St. Johanniskraut gleiche Tugenden. Siehe Theod. Zwingers Kräuterbuch, 1744. gedr. Bl. 964.
3. Ehrenpreis mit Quendel- oder wilden Thymianblättchen. *Veronica pratensis*, serpillifolia. C. B. P. 247. T. 144. Zwinger im Bergwalde zwischen Prattelen und Frenkendorf, blühet im Brachmonat und auch im Heumonats.
4. Vielästichter Augentrost; oder weil ihn andere Kräuterlehrer zu dem Geschlechte des Lauskrauts werfen, Lauskraut mit gelben Blümchen. *Euphrasia pratensis*, lutea. C. B. P. 234. *Pedicularis ferotina*, lutea. T. 172. Zwinger bey der Hülstenschanze an der Strasse, sehr häufig, im Augst- und Herbstmonats.

5. Num.

5. Num. 53. im ersten Stücke : Der breit- und schmalblättrichte Mohrenweizen, ist auch in dem obern Teile der Hard zu sehen.
6. Eine Art grosser Wiesenraute, oder spanisch Heilblats. *Thalictrum foliis lanceolato-linearibus, integerrimis.* linn. H. Cliff. 226. Royen. 457. In Hrn. Prof. Hallers Enum. St. Helv. p. 308. steht. Hagenbach circa Balneum Schauenburg. Weil wir es aber nicht gefunden haben, so wissen wir nicht, ob es näher bey dem neuen oder alten Bade zu sehen.
7. Ein aschenfarb, gefalltet, grau Fuchtschwämmchen. *Agaricus parvus, lamellatus, pectunculiforma, elegans.* Dill. Cat. 192. Fung. parv. pectunc. form. albo adnascens. Raj. Syn. 14. Num. 27. Suppl. 19. Vaill. pag. 70. Tab. x. fig. 7. *Quidam sunt orbiculati, alii reni- aut conchiformes, majores, minoresque, quidam solitarii, alii fasciculati; juniores omnes coloris grisei, lamellis ex albo-dilute rubentibus.* Zwinger im Jäner, an gefällten Fuchsten aus dem Walde.
8. Ein zarter, schwarzer Schwamm, mit einem länglichen dinnen Stiele, und einem durchlöcherten Becherlein. *Fungus nigricans rarus, pediculo longo, tenui, capitulo cavo,*  
I 3      rotundo

rotundo reticulato aut fenestrato. Zwinger im Herbstmonat in der Hard. Es waren grössere und kleinere; die grössern etwa einer Spanne hoch, das auf dem dinnen Stielein stehende Häubtlein aber wie ein aus zärttester Seiden gewebtes Gärnlein, in Form und Grösse eines Frankfurter Römerleins. Wir haben diese Art noch bey keinem Authoren beschrieben oder abgezeichnet gefunden.

9. Ein grosser, raucher, grünlicher Waldschwamm. Amanita Kremlinga, magna, aspera, virens. Dill. Cat. 178. Zwinger in der Hard.
10. Ein oben brauner unten weißlicher und löcherichter Kopffschwamm. Boletus arboreus, fuscus, infernè albus. Dill. Cat. 189. Hr. Prof. Stähelin in der Hard.
11. Ein aschenfarber oder schwarzlicher Hutschwamm. Amanita obtusè coniformis, cinerea, aut ex livido-nigricans, utrinque striata. Dill. Cat. 182. Zwinger auf den Pratte, der Wiesen im Weinmonat.
12. Ein Schwamm mit einem runzlichen Stiele und breiten eingeschnittenen Kopfe. Boletus <sup>p</sup>retiole rugoso, pileo latissimo laciniato. Hall. St. H. 23. Hr. Prof. Stähelin in der Hard, samm' folget idem.

13. Ein erdfarber unten weißlicher Löchleinschwamm.  
Suillus villosus, cervinus, infernè, albidus.  
Hall. St. H. 30.
14. Suillus spadiceus, infernè pallidus. Hall. 1. c.
15. Ein weißlicher, zuweilen braunlicher grosser  
Igelchwamm. Erinaceus esculentus, albus,  
crassus. Mich. 132. T. 72. f. 2. Hall. St. H. 31.
16. Ein runder, weißlicher Wiesenschwamm. Fun-  
gus orbicularis, exalbidus, pratensis. C. B.  
P. Hall. St. H. 38.
17. Ein schwarzlicher Schwamm. Fungoides ni-  
gricans, majus, cornucopiæ forma. Vaill.  
57. T. XIII. f. 2.
18. Ein roter Schwamm. Fungus cespitosus,  
anulatus, villosus, rufus. Hall. St. H. 45.
19. Ein braunlicher Hutschwamm, unten gelb  
oder blaulich gefaltet. Fungus lamellis ful-  
vis, pileo convexo, terreo anulo fugaci.  
Hall. St. H. 53.
20. Ein oben dunkler, unten corallenroter Hut-  
schwamm. Amanita coloris supra fusci, in-  
fra corallini rubri. Am. campestris supernè,  
infernè coralliformiter rubens. Dill. Cat. 177.



Zwinger in der Hard und andern Wäldern  
zur Herbstzeit.

21. Ein schönes, röthliches, rundes, dauerhaftes  
Schwämmchen. *Peziza valdè exilis*, mem-  
branaceo-carnosa, orbicularis, coloris supra  
rubelli aut cuprei, infra fusci. An-Peziz. mi-  
niata minor. Dill. Cat. 194? An Fungoides,  
qui fungus minimus, scutellatus, coloris au-  
rantii. Raj. Syn. xvii. Num. 26. Vaill. p. 57.  
Tab. xiii. fig. 13. 14. quæ quodammodo  
convenire videtur, sed descriptio æquè ac  
Cel. Hall. St. H. p. 20. Num. 8. discrepat.  
Terræ infidet argillac. sine pediculo; superfi-  
cies superior. Tab. 3. fig. 1. 3. leviter cavata  
est medio excepto parumper gibbo, cujus  
centrum foraminulum est album, striæ ru-  
bellæ ad oram exporrectæ cum æquali distan-  
tia interjectis maculis albis rotulæ figuram  
distinct. repræsentant; superficies inferna fig. 2.  
5. obtusè conica, fusca, quasi lanuginosa aut  
hirsuta, tota substantia tenax aut duriuscula  
intus modicum habet cavum fig. 4. Weil  
auf der Kupferbl. etwas Raums übrig geblie-  
ben, und wir bey den Authoren keinen deut-  
lichen Abriß gefunden, so haben wir densel-  
ben damit ausfüllen wollen. Num. 1. 2. ist  
die natürliche Gröffe. 3. 4. 5. ist das  
Schwäm-

Schwämmchen durch das Vergrößerungsglas oben, unten und von binnen zu sehen. Wir haben es gleich über dem Dorfe Brattelen, an der Strasse nach Fränkendorf, im Weinmonat gefunden.

22. Ein schöner weisser Hutschwamm. *Amanita totta alba*, lamellis pediculo infundibuli formâ infertis. Wir haben ihn in der Hard zu Ende des Weinmonats gefunden.
23. Breithärichte, fette Converse mit gekrümmten Enden. *Conversa gelatinosa*, cornua damæ repräsentans. Dill. Cat. 65. *Fucus fontalis*, pinguis, corniculatus viridis. Vaill. Tab. x. f. 3. Hr. Prof. Stähelin an den hölzernen Brunntrogen des neuen Schauenburger Bades.
24. Ein Moßkrautlein mit durchscheinenden Quendelblättchen. *Bryum erectis*, longis & acutis capitulis, calyptra laxa conica, foliis serpilli pellucidis latioribus. Dill. Cat. 223. Hr. Prof. Stähelin in der Hard.
25. Ein ander Moßkrautlein. *Marfilea terrestris*, minima, angustifolia, nigricans, flore bipartito. Mich. Num. 5. Tab. 4. f. 5. Hall. St. H. 125. Hr. Prof. Stähelin in der Hard.

In

In dem abgewichenen 1748. Jahre haben wir zu Ende des Weinmonats und auch im Wintermonat wegen dem merklichen Nachsommer in den Pratteler und benachbarten Gefilden noch viele Kräuter, die sonst gemeiniglich im Augst- und Herbstmonat verwelken, mit ihren Blumen angetroffen: als Babbeln, Wegwisen, Psaffenkraut, Hanenfuß, Wiesennelken, Odermenig, Dosten, Flockenblume, Mohrenkümmel, Gundelrebe, Brunelle, Flöhkraut, Leinkraut, Weggras, Grundkraut, Kamillen, Wegrich, Scabiosen, Bimpernelle, Augentrost, Wirbeldost, Storkenschnabel, Herbstenzian, Bachbungen, Hasenflee, klein kriechend Sternleberkraut, und andere mehr. Zu Ende des Christmonats und Anfangs Jäners, weil meist gelinde Witterung war, hatte man schon junge Hopfen, Haselstaudenblust, Merzenblümchen und Maßlieben.

Man hat in unserer Gegend, wie in vielen andern, beobachtet, daß vom Weinmonat 1748. bis in Hornung 1749. bey fast beständigen Sud = Sud = West = und Westwinden, auch öfterm und lang anhaltendem Regnen die unverbesserlichen Thermometer des Herrn Micheli du Crest niemals über 9. Grade untertemperirt

temperiert gefallen, wenige Tage im Wintermonat ausgenommen, da selbige einige Grade unter 10, und also Gefröst angezeigt.

Ganz anderst verhielte es sich den 7. Hornung dieses 1749. Jahrs, als d. Barometer auf 26. Zolle, 2. Linien beobachtet wurde. Abends um 3. Uhren fieng es an zu steigen, und erhöhte sich bis Nachts um 10. Uhren bey 7. Linien. D. Thermometer hatte 14. und einen halben Grad unter temperiert, und erlangte allmählig bey zunehmendem Froste 21. Grade unter temperiert, wie im Jahre 1740. und 1746. Es dauerte aber diser Frost nur etliche Tage.

Wenn ein Natur- und Kräuterverständiger ein oder mehr Jahre in der Gegend Prattelen, oder auch in andern, von welchen wir schon gehandelt haben, oder die wir künftig g. G. untersuchen werden, sich aufhalten, und zu allen Zeiten alle Orte fleißig durchsehen könnte, so würde er gläublich noch ein und anders merkwürdiges in den Drey Naturreichen entdecken. Wir begnügen uns aber mit gegenwärtigem, und erfreuen uns, wenn es ein Anlas anderer dergleichen Entdeckungen und Beobachtungen seyn wird.

Das

Das neue Schauenburger Bad ist zwar oben unter den historischen Merkwürdigkeiten schon berührt worden; weil dessen Wasser aber auch unter den natürlichen Merkwürdigkeiten eine Erforschung verdienet, so wollen wir allhier desselben Eigenschaft und Gebrauch, so weit unsere Absicht und die Zeit erlauben, untersuchen und beschreiben.

Dieses Badwasser entspringet in dem Berge, nicht weit von dem Bad- und Gasthause. Es ist sehr kalt, vollkommen klar, und hat an dem Geruch und Geschmacke, gleich vielen andern kalten und leichten mineralbadwassern, nichts außerordentliches. In dem Kessel leget es eine weisse Erde oder Stein an.

Wenn man Weinstein Salz mit diesem Wasser vermischet, und eine Weile stehen läßt, so erzeiget sich keine sonderliche Veränderung.

Hingegen färben die türkischen Galläpfel dieses Badwasser weit stärker und geschwinder als aber ander gemein Brunnwasser.

Durch die Mischung mit Violensafte entstehet keine Farbänderung; obschon man es zimlich beweget, und hernach wieder ruhen läßt, so fällt es doch weder ins rötliche noch grünliche, sondern behält die ordentliche Farbe der Violentinktur.

Etwas

Etwas Olei Vitrioli erwecket in diesem Badwasser eine merklich stärkere Erhitzung, als in andern gemeinen Brunnwasser.

Spiritus falis, spirit. nitri und Lythargirium bringen durch die Vermischung mit diesem Badwasser keine ausnehmende Veränderung.

Nach Vermengung mit spiritu falis ammoniaci vinosi zeigt sich unser Badwasser klarer, als ander gemein Brunnwasser.

Die Solutio Vitrioli Martis machet unser Badwasser etwas gelber, als ander gemein Brunnwasser, welches davon grünlicher scheint.

3. Maß 6. Unzen unsers Badwassers lassen nach gelindem Abbrauchen ungefehr 10. Grane eines weißlichen producti salino-terrestris-saponacei, wie es scheint, zurücke.

Wenn wir nun dieses, und auch was die Erfahrung durch den Gebrauch dieses Badwassers lehret, wol erwegen, so können wir überhaupt schliessen, daß selbiges die Kraft und Wirkung habe, gelinde zu wärmen, zu erweichen, zu erdinern, aufzulösen, zu treiben, und in gewissen Fällen zu stärken, mithin sehr dienlich sey in leichten Unreinigkeiten des Geblütes und der Haut, in Verstopfun-

Verstopfungen, in Krämpfungen und andern, sonderlich aber in kalten Fiebern, welche, wie vielen bekannt ist, sich bald ergeben, wenn man vor dem Anfalle des Frostes sich in das Bad setzen, und denselben darinn aushalten, anbey auch die nöthige Lebensordnung beobachten kan.

Wir könnten nun auch auf gleiche Weise das alte Schauenburger Bad untersuchen, weil es nicht viel weiter von Brattelen entlegen, als das neue; wir behalten es aber zu einem andern Stücke auf, und wenden uns iho zu den in dieser Gegend merkwürdigen Versteinerungen.





Von den  
**Versteinerungen**  
 der  
 Gegend von Prattelen.

**W**ir setzen diesmal die Beschreibung der  
 Naturseltenheiten unsers Baslerge-  
 biets weiters fort, und nehmen für  
 jetzo die Steingruhe bey Prattelen  
 zum Hauptzwecke unsers Vortrags, nachdem wir  
 zuvor eine hieherdienende Anmerkung werden gemach-  
 et haben. Die in dem hochfürstlich Blanken-  
 burgischen Gebiete gelegene und weltberuffene Bau-  
 mannshöle hat durch die in sich haltenden Merk-  
 würdigkeiten schon manche Feder geübet; denn in  
 derselben findet man nicht nur das Unicornu fos-  
 file,